

Zeitschrift:	Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]
Herausgeber:	Schweizerische Verkehrszentrale
Band:	- (1945)
Heft:	4
Artikel:	Frühlingsfahrt durchs Bernerland
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-776896

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Blick gegen das Voralpenland des Napfes.*
Vue vers le massif préalpin du Napf.

Gewiß, ich liebe es, im Winter auf den Skier hinunterzusausen durch stiebenden Pulverschnee über die weißen Felder, die das Licht und die Wärme der Sonne zurückstrahlen! Aber wenn einmal die Vögel wieder zu singen beginnen, wenn Ostern vor der Türe steht, dann bringen mich keine zehn Rosse mehr auf die langen Bretter und in die Berge hinauf! Da zieht es mich ins Grüne, in die erwachende Sonnenwelt. Das Stahlröslein, das die kalten Monate im dunklen Keller verbrachte, wird hervorgeholt, abgestaubt und, nach einem sorgenvollen Blick auf die Pneus, während eines ersten kurzen Proberittes auf seine Tauglichkeit geprüft. Und dann ruft die Straße, die uns hinausträgt aus der öden Stadt in den lachenden Frühling, in die aufblühende Natur, auf daß uns die große Freude ebenfalls ergreife, die alle Lebewesen überkommt ob der wunderbaren Wiedergeburt des Lenzes!

Mühelos rolle ich dahin auf der breiten Allee, deren Unterbau den schweren Lasten der Motorfahrzeuge angemessen ist und nicht dem Fliegengewicht meines Rades. Kein ein-

ziges Automobil kreuzt mich an dem heitern Sonntagmorgen; der Velofahrer hat goldene Zeiten! Gleichwohl verlasse ich den Asphalt, so bald es nur geht, und wende mich seitwärts auf schmalen, gewundenen Wegen mitten ins Land hinein, wo allein der Frühling recht gespürt und gerochen werden kann. Durch ein dunkles Walddal geht die Fahrt, manchmal etwas holpernd über dicke Baumwurzeln, dann neben einer leicht gewellten Matte hin, auf der die Krokusse in allen Farbtönen vom reinen Weiß über das weiche Lila bis zum tiefen Violett sprießen. Der Barry liegt schlaftrig vor dem Tennstor des behäbigen Bauernhauses, schnellt aber, sowie er mein Kommen wittert, pflichtgetreu auf und beginnt warnend zu bellen. Doch bald genug erkennt er meine Ungefährlichkeit und legt sich mit entschuldigendem Grunzen wieder hin. Der Atti blickt lächelnd aus dem Stöcklfenster: « Grüß ech wou u bhäbet nech guet! » Wie friedlich und aufgeräumt ist die Welt hier!

Weiter führt mich der Weg, einem frisch gedüngten Feld

Schloß Landshut bei Utzenstorf.
Le château de Landshut près de Utzenstorf.



Behäbige Bauerngehöfte grüßen allenthalben; mit ihren Geräten ziehen die Landwirte hinaus, die Fluren zu bestellen.
Des fermes cossues animent le paysage ; les agriculteurs s'en vont, avec leurs outils, aux travaux des champs.



entlang. Würzig duftet die « Bschütti » mir in die Nase: auch der Boden bekommt die Stärkung, die wir alle im Frühling so nötig haben. Am Bahnübergang läutet die Warnungsglocke; mit hellem Singen stürmt ein moderner, blau-weißer Triebwagen, besetzt mit fröhlichen Menschen im Sonntagsgewand, vorüber und verschwindet im nahen Waldeinschnitt. Ein umgekehrter Pflug mit silberglänzenden Scharen liegt dicht neben dem Geleise, über dem die Drähte nach der Durchfahrt des Zuges noch eine Weile sanft schwanken, und ein würdiger Star sitzt auf dem Kreuzungssignal und pfeift sein Minnelied, das einer fernen Geliebten oder vielleicht dem edlen Frühling gilt und von der Sonnenwärme erzählt und vom Glück, da zu sein. Ruhig und gemächlich rollen meine zwei Räder, die ihren Herrn geduldig und ohne Murren überallhin nach seinem Willen tragen, durch die freundliche, hügelige Landschaft. Ohne Eile — jede Hast wäre Kraftverschwendug! — ziehe ich im kleinen Städtchen ein, das mit seiner hochragenden, getürmten Burg und seinem verwitterten Stadttor währschaft und ehrenfest am Flußufer liegt, ein



Bernerland im Blütenschmuck. Bei Heimiswil ob Burgdorf.*
Floraison en terre bernoise. Prés de Heimiswil, au-dessus de Berthoud.

Phot.: Gemmerli, Laedrach, Stauffer.

Kleinod inmitten einer herrlichen Gegend. Es ist Mittag geworden, und aus allen Fenstern dringt der feine Duft des Sonntagsbratens, der im Tüpfli brutzelt. Auch für mich ist die Zeit da, dem gemütlichen Ausflug die Krone aufzusetzen. In der heimeligen Wirtsstube des « Bären », in die ich trete, trägt mir bald die behäbige Wirtsfrau eine Berner Platte auf, wie man sie eben nur in bernischen Landgasthöfen vorgesetzt bekommt!

Sagt, gibt es etwas Herrlicheres als solch einen Frühlingssonntag im Bernbiet? Läßt es sich irgendwo besser als hier wahrhaft ausspannen, den Sonntag in seiner ganzen Schönheit genießen und den innern Frieden nach dem werkältigen Gedränge und Gehetz in der Stadt wieder finden? — Der Friede, ja, er ist hier zu Hause; läßt uns ihn hinaustragen in die Orte, die seiner nicht teilhaftig sind, auf daß er sich ausbreite, wie der erste wärmende Strahl der Frühlingssonne im frostzitternden Walde! h. sch.



Büren an der Aare und seine Holzbrücke

Im bernischen Seeland, nahe der Stelle, wo der kanalisierte Ausfluß des Bielersees mit der Alten Aare zusammentrifft, deren Bett seit der Korrektion der Juragewässer nur mehr seichten Altwassern Aufnahme bietet, liegt als Amtshauptort das saubere Städtlein Büren mit seinem Schloß und seinen zwei Gassen, die wie die Straßen eines gemütlichen bernischen Bauerndorfes nach Mist duften und auf denen von Zeit zu Zeit die im ganzen Bernbiet berühmten Bürer Viehmärkte abgehalten werden. Das markanteste Bauwerk des Fleckens ist neben dem Schloß, welches glücklich renoviert heute als Amtssitz dient, die große Aarebrücke, die mit ihrem schweren und doch so grazilen Balkenwerk den ansehnlich breiten Fluß überspannt und jetzt auf ein Alter von genau 600 Jahren zurückblicken kann. Allerdings ist es nicht mehr die ursprüngliche Konstruktion, welche wir heute sehen: diese wurde Anno 1798 von den einbrechenden Franzosen zerstört. Aber das breiter und schöner aufgeföhrte neue Bauwerk vermag uns gleichwohl in Bewunderung zu versetzen vor der prächtigen technischen Leistung, welche einfache, nur mangelhaft geschulte und der modernen Algebra nicht kundige Zimmerleute vollbracht haben.

H. S.

